



- ◆ Qualitätsprodukte
- ◆ Qualitätskartoffeln
- ◆ Saat- und Pflanzgut
- ◆ Grünland / Futterbau

Exklusiv für Sie als Mitglied – Erzeugerring Rundschreiben

21. August 2025

In dieser Ausgabe:

- Termine „Rat zur Saat“ Herbst 2025 vor Ort und online	Seite 1-2
- Bedeutung und Wirkungsweise der Kalkung und Grunddüngung	Seite 2-3
- Verschiedene Kalkdünger	Seite 4
- Optimaler Zeitpunkt der Kalk- und Grunddüngung	Seite 4-5
- Mechanische und chemische Unkrautbekämpfung nach der Ernte	Seite 5-6

Im September wieder Rat zur Saat

Auch dieses Jahr informiert Sie unser Beratungsteam vor der Aussaat wieder über die aktuellen Sorten sowie Neuigkeiten im Pflanzenschutz im Herbst. Neueste Versuchsergebnisse, gepaart mit Erfahrungen aus der Beratung, bieten eine optimale Entscheidungshilfe für die Sortenwahl.

Wie immer neutral und unabhängig für Ihren Betriebserfolg!

Folgende Termine vor Ort haben wir vereinbart:

LKR	Datum	Gasthaus	PLZ	Ort	Uhrzeit
EI	03.09.2025	GH Treffer	92339	Aschbuch	20:00
DLG	04.09.2025	GH Stark *)	86637	Gottmannshofen	20:00
DON	08.09.2025	Gemeindezentrum *)	86741	Ehingen a. Ries	20:00
AÖ	09.09.2025	GH Holzhauser	84518	Garching/Alz	19:30
PAF	09.09.2025	Feuerwehrhaus	85088	Dünzing	19:30
DON	09.09.2025	Vereinsheim „Alte Schule“ *)	86753	Balgheim	20:00
PAF	10.09.2025	GH Breitner	85302	Gerolsbach	19:30
EI	10.09.2025	GH Schweiger	85128	Nassenfels	19:30
MÜ	11.09.2025	GH Kreuzer Wirt	84562	Mettenheim	19:30
DON	11.09.2025	GH Neuwirt *)	86641	Bayerdilling	20:00
ND	12.09.2025	GH Walda Fam. Daferner	86676	Ehekirchen	19:00
LL	12.09.2025	GH Probst	86947	Weil	19:30
DLG	12.09.2025	GH „Zum IBL“ *)	89440	Lutzingen	20:00
NU	15.09.2025	GH „Goldene Traube“	89250	Witzighausen	19:00
DON	15.09.2025	Feuerwehrhaus *)	86704	Tagmersheim	20:00

*) Veranstaltung gemeinsam mit AELF Wertingen – Nördlingen.

Zusätzlich zu den Sortenempfehlungen gibt es Informationen zu:

„**Neue Fruchtfolgen unter veränderten Voraussetzungen**“ (Hr. Stöcker; AELF)

Ergänzende Onlinetermine – Teilnahme für alle möglich

Um allen Interessierten die Möglichkeit zur fachlichen Information zu geben, führen wir ergänzend auch Onlineveranstaltungen durch. Diese sind nach regionalen Versuchsorten an die jeweiligen Anbaugebiete des Ringgebietes angepasst.

Anmeldung zu den Onlineveranstaltungen Rat zur Saat

Die Termine werden auf unserer Homepage www.er-suedbayern.de unter „Veranstaltungen“ veröffentlicht. Eine **Anmeldung** ist, aufgrund von begrenzten Teilnehmerzahlen, unbedingt nötig. Für jede Region werden angepasste Veranstaltungen angeboten, um den Bezug zum Anbaugebiet sicherzustellen.

Onlinetermine für Anbaugebiet	Versuchsstandorte	Datum	Uhrzeit
Hügelland - Südost	Osterseeon, Hausen	04.09.2025	19:30
Jura - Nord; Hügelland - West/Mitte *)	Bieswang, Günzburg, Landsberg	10.09.2025	20:00

*) Veranstaltung gemeinsam mit AELF Wertingen – Nördlingen.

Zusätzlich zu den Sortenempfehlungen gibt es Informationen zu:

„**Neue Fruchtfolgen unter veränderten Voraussetzungen**“ (Hr. Stöcker; AELF)

Präsenzveranstaltungen für Sachkundige im Pflanzenschutz

Ab Ende Oktober wird der Erzeugerring natürlich auch wieder Präsenzveranstaltungen zur Sachkunde in den Landkreisen von Oberbayern und Schwaben durchführen. Für alle „Altsachkundigen“ begann in 2025 der neue Dreijahreszeitraum (2025-2027). **Es erwarten Sie Vorträge mit aktuellen Inhalten in Kombination mit der Expertise des Erzeugerringberaters.**

Die Termine geben wir Ihnen wieder rechtzeitig, sowohl mit einem Erzeugerring-Rundschreiben als auch auf unserer Homepage, bekannt.

Für Erzeugerringmitglieder ist die Teilnahme für **je eine Person pro Betrieb** (= Betriebsinhaber als Mitglied) an der 3-jährig vorgeschriebenen Fortbildungsveranstaltung zur Sachkunde **kostenfrei**. Das gilt auch für unser Onlineangebot.

Überprüfen Sie dazu Ihren persönlichen Fortbildungszeitraum, siehe Hinweise unter

<https://www.er-suedbayern.de/wir-bieten-an/fortbildungsveranstaltungen-zur-sachkunde>

oder scannen Sie den nebenstehenden QR-Code mit Ihrem Smartphone.



Fachinformationen aus der Erzeugerringberatung

Kalkung und Grunddüngung wieder in den Fokus rücken!

Die Bedeutung der Kalkdüngung im Ackerbau

Das Ackerbaujahr 2024/2025 war wieder ein Jahr der Extreme. Im Sommer und Herbst 2024 waren durch die hohen Niederschlagsmengen nur wenige Tage dabei, an denen auf den Fluren eine anständige Bodenbearbeitung möglich war und gute Aussaatbedingungen vorherrschten. Ab dem Frühjahr stellte sich dann zunehmend eine Trockenperiode ein. So herrschten zwar hervorragende Aussaatbedingungen für die Sommerungen, jedoch litten die Kulturen ab Mai zunehmend am Wassermangel und gingen Ende Juni aufgrund der starken Hitze vielerorts in die Notreife.

Da sich diese Wetterkapriolen laut Wissenschaft in Zukunft häufen werden, müssen wir unsere Böden unbedingt darauf vorbereiten. Eine **optimale Kalkversorgung** des Bodens ist eine der Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche und nachhaltige Pflanzenproduktion, sowohl aus ökologischer als auch aus ökonomischer Sicht.

Leider wird die Kalkung auf einigen Betrieben immer noch vernachlässigt. Dabei ist eine standortgerechte Kalkversorgung die Basis für Bodenfruchtbarkeit und einer optimalen Wirkung aller weiteren Produktionsfaktoren, wie z.B. Saatgut, Düngemittel und Pflanzenschutz.

Kalkverbrauch und unvermeidbare Kalkverluste müssen regelmäßig ersetzt werden. Verluste entstehen zum einen durch natürliche Einflüsse. So wird aus dem CO₂ der Bodenluft, das aufgrund von Mikroorganismenaktivität und Wurzelatmung entsteht, in Reaktion mit dem Bodenwasser Kohlensäure gebildet, was den pH-Wert sinken lässt. Ebenfalls werden durch Regenwasser Säuren in den Boden eingetragen. Zudem werden in niederschlagsreichen Regionen die basisch wirkenden Teilchen in den Unterboden verlagert, was zu Kalkverlusten und einer daraus resultierenden Absenkung des pH-Werts im Oberboden führt. Des Weiteren entstehen Kalkverluste durch die Bewirtschaftung der Ackerflächen. Die meisten Kulturen haben einen hohen Bedarf an Calcium (Ca) im Boden. Die Kulturen nehmen den Nährstoff auf, welcher dann mit der Ernte der Hauptfrucht oder dem Stroh von der Ackerfläche abgefahren wird. Zusätzlich versauern die meisten stickstoffhaltigen Mineraldünger wie z.B. ASS, KAS und Alzon, auf Dauer

und bei häufigem Einsatz den Boden, da sie kalkzehrend wirken. Nur wenige N-Dünger haben eine positive Kalkbilanz (z.B. Kalkstickstoff).

Was bewirkt der Kalk im Boden?

Kalk ist also einer der wichtigsten Dünger im Ackerbau. Man kann drei Wirkungsweisen des Kalks unterscheiden:

Physikalische Wirkung: Kalk stabilisiert das Bodengefüge. Das Calcium im Kalk bildet dabei Brücken zwischen den Ton- und den Humusteilchen im Boden; es entstehen sogenannte Ton-Humus-Komplexe. Dadurch entstehen stabile Bodenkrümel, welche vor allem auf ton- und schluffreichen Böden wichtig sind. So wird die Verschlammungs- und Erosionsgefahr gemindert. Zusätzlich sind die Böden tragfähiger und weniger anfällig gegenüber Verdichtungen. Das Wurzelwachstum der Pflanzen wird in diesen strukturreichen Böden besonders begünstigt und der Lufthaushalt, sowie der Wasser- und Wärmehaushalt des Bodens werden verbessert.

Chemische Wirkung: Kalk neutralisiert Säuren. Werden die in den Boden eingetragenen und dort gebildeten Säuren nicht neutralisiert, sinkt der pH-Wert der Bodenlösung ab. Sinkt der pH-Wert unter 5,0, kommt es zu Säureschäden an den Wurzeln, die sich negativ auf das gesamte Pflanzenwachstum auswirken können. Zusätzlich verbessert Kalk die Nährstoffverfügbarkeit. Die meisten Pflanzennährstoffe sind, in Abhängigkeit von der Bodenart, im Bereich von pH 5,5 bis 7,0 optimal pflanzenverfügbar. So kann es bei einer Abweichung des pH-Werts zu einer Festsetzung der Nährstoffe kommen, obwohl sie ausreichend im Boden vorhanden wären. Das macht sich vor allem in Extremjahren mit Vorsommertrockenheit oder in sehr kühlen Perioden während der Hauptvegetation bemerkbar. Aufgrund der Unterernährung der Pflanze kann es zu Stresssituationen kommen, was in den meisten Fällen hohe Ertragseinbußen zur Folge hat.

Biologische Wirkung: Kalk unterstützt das Bodenleben. Mikroorganismen wie z.B. Bakterien und Pilze, oder Lebewesen wie z.B. Tausendfüßler und Regenwürmer, sind ein wichtiger Bestandteil des Bodens. Durch sie finden wichtige Ab- und Umbauprozesse im Acker statt, z.B. die Zersetzung der Erntereste, der Aufbau stabiler Humusformen, die Mineralisation, usw. Nur wenn sich diese Organismen in ihrem pH-Optimum befinden, ist die Voraussetzung zur Bildung von Dauerhumus gegeben.

Wegen der vielfältigen Wirkung des Kalks stellt der für einen bestimmten Standort anzustrebende pH-Wert einen Kompromiss dar, der die optimale Nährstoffverfügbarkeit, eine ausgezeichnete Bodengare und eine gute biologische Aktivität gewährleistet. Der richtige pH-Wert hängt von der Bodenart, dem Humusgehalt und der Art der Nutzung, also Acker oder Grünland, ab. Gleich der Einteilung der Bodenversorgung mit Nährstoffen (P, K, Mg,..) in die Gehaltsklassen A bis E, wird auch der gemessene pH-Wert in diese Gehaltsklassen eingeteilt. So kann eine schnelle und einfache Bewertung der Kalkversorgung vorgenommen werden. Folgende Tabelle erläutert die Gehaltsklassen der Kalkversorgung, deren Auswirkungen und die Maßnahmen, die entsprechend der Gehaltsklasse getroffen werden müssen.

Klasse	Auswirkungen	Maßnahmen
A sehr niedrig	Erhebliche Beeinträchtigung von Bodenstruktur und Nährstoffverfügbarkeit, sehr hoher Kalkbedarf, signifikante Ertragsverluste bei fast allen Kulturen.	Kalkung hat unabhängig von der anzubauenden Kultur Vorrang vor anderen Düngungsmaßnahmen.
B niedrig	Beeinträchtigte Bodenstruktur und Nährstoffverfügbarkeit, signifikante Ertragsverluste bei kalkanspruchsvollen Kulturen.	Kalkung erfolgt innerhalb der Fruchtfolge bevorzugt zu kalkanspruchsvollen Kulturen.
C anzustreben, optimal	Optimale Bedingungen für Bodenstruktur und Nährstoffverfügbarkeit sind gegeben.	Erhaltungskalkung innerhalb der Fruchtfolge zu kalkanspruchsvollen Kulturen.
D hoch	Die Bodenreaktion ist höher als anzustreben, kein Kalkbedarf. Nährstoffverfügbarkeit kann unter bestimmten Bedingungen eingeschränkt sein.	Unterlassung einer Kalkung.
E sehr hoch	Die Bodenreaktion ist wesentlich höher als anzustreben und kann die Nährstoffverfügbarkeit sowie den Pflanzenertrag und die Qualität negativ beeinflussen.	Unterlassung jeglicher Kalkung, Einsatz von Düngemitteln, die in Folge physiologischer bzw. chemischer Reaktion im Boden versauernd wirken.

Den Durchblick bei den verschiedenen Kalkdüngern behalten

Wie wir bereits wissen, ist das pH-Optimum abhängig von der Bodenart. Während auf leichteren, sandigen Böden ein pH-Wert zwischen 5,4 – 6,3 anzustreben ist, verlangen schwere, tonige Böden einen höheren pH-Wert von 6,2 – 6,7. Befindet sich der tatsächliche pH-Wert aus der Bodenuntersuchung darunter, muss dem Boden entsprechend Kalk zugeführt werden, damit der Boden entsäuert. Auf leichten Böden sind geringere Kalkmengen zur Anhebung des pH-Wertes erforderlich als auf schweren, tonigen Böden.

Der Kalkdüngungsbedarf wird immer in dt CaO/ha angegeben. Je nach Kalkdünger, liegt das Calcium unterschiedlich vor. CaO bedeutet Calcium-Oxid und ist die am schnellsten wirksame Calcium Verbindung, die in einigen Kalkdüngern vorliegt. Am zweitschnellsten wirkt das Calcium-Carbonat, gefolgt vom Calcium-Silikat, die am langsamsten wirkende Verbindung. Folgende Tabelle verschafft einen schnellen Überblick von den am Markt verfügbaren Kalkdüngern und deren Inhaltsstoffe.

Düngemittel	Form	Kalkgehalt in % als CaO	Nebenbestandteile
Branntkalk	Oxid	65-95	z.T. Mg
Kohlensaurer Kalk	Carbonat	42-53	z.T. Mg
Hüttenkalk	Silikat	40-50	Mg, Spurennährstoffe
Konverterkalk	Silikat	40-50	P, Mg, Spurennährstoffe
Rückstandskalk	Carbonat, Oxid, Hydroxid	>30	Mg, Spurennährstoffe
Carbokalk	Carbonat	>20	N,P,Mg

Vergleichen Sie beim Kauf der Dünger auf jeden Fall immer der Höhe an CaO/dt Kalk. Da das Calcium nicht immer in Oxidform (CaO), sondern häufig in Carbonatform (CaCO₃) vorliegt, muss man die Gehalte zuerst auf einen Nenner bringen, damit ein fairer Preisvergleich pro dt Dünger möglich ist. Falls der CaO Wert nicht gesondert ausgewiesen ist, lässt er sich einfach berechnen:

$$\text{CaCO}_3 - \text{Gehalt in \%} \times 0,56 = \text{CaO-Gehalt in \%}$$

Neben der Calcium Form ist für die Geschwindigkeit der Wirkung auch noch der Vermahlungsgrad des Kalkes verantwortlich. Je feiner die Vermahlung, desto schneller ist die Wirkung. Magnesiumhaltige kohlensaure Kalke wirken in der Regel langsamer als Mg-freie Kalke. Auf schweren Böden zeigt besonders der Branntkalk eine besonders gute und schnelle Wirkung auf die Bodenstruktur. Grundsätzlich lässt sich jeder Kalkdünger auf jeden Boden einsetzen. Auf magnesiumarmen Standorten, oder in viehlosen Ackerbaubetrieben, ist der Einsatz von Kalkdüngern mit Magnesium sinnvoll. Beachten Sie bei der Kalkung auch die Düngeverordnung. Manche Kalkdünger haben eine wesentliche Menge an Stickstoff und Phosphor, die bei der Bilanzierung unbedingt miteingerechnet werden muss.

Die Höhe des Kalkdüngungsbedarfs in dt CaO/ha in Abhängigkeit der Bodenart, pH-Wert und Versorgungsstufe finden Sie im **Leitfaden für die Düngung von Acker- und Grünland, Gelbes Heft, LfL**. Dort finden Sie in auf Seite 20 in der Tabelle 6 den Kalkbedarf für die Ackerböden, auf Seite 22 in Tabelle 8 den Kalkbedarf für das Grünland.

Richtige Zeitpunkte für die Kalkung und die Grunddüngung

Das Frühjahr und der Sommer sind sehr gute Zeitpunkte zur Ausbringung von Kalk und einer mineralischen Grunddüngung mit Phosphor und Kali. So unterscheidet man bei der Kalkausbringung die Vorsaatkalkung, d.h. eine Kalkung unmittelbar vor der Aussaat, eine Kopfkalkung, d.h. eine Kalkung in den Bestand, z.B. in Wintergetreide, oder die Stoppelkalkung nach der Ernte. Die Düngung im Sommer auf die Stoppel bringt klare Vorteile mit sich. Zum einen ist der Acker gesetzt und gut befahrbar, zum anderen hat man je nach Fruchtfolge auch mehr Zeit, um die Düngung durchzuführen. Ein weiterer Vorteil der Sommerdüngung ist, dass man die Fahrgassen in den Stoppeln zur Abschätzung der Arbeitsbreite benutzen kann.

Ist der pH-Wert des Bodens im Soll, obwohl man schon lange Zeit keine Kalkung mehr durchgeführt wurde, und man ist aber mit der Bodenstruktur nicht zufrieden, sollte man den Boden auf freien Kalk untersuchen. Unter freiem Kalk versteht man Kalkmoleküle, die noch nicht an Tonmineralien gebunden sind und somit in der Lage sind, neue Ton-Humus-Komplexe zu bilden. Um die Untersuchung durchzuführen, kann man eine einfache Säureprobe durchführen. Hier beträufelt man ganz einfach Boden mit verdünnter Salzsäure (10 %). Beginnt es zu schäumen, ist freier Kalk vorhanden, denn die Säure reagiert mit den freien Kalkmolekülen und bildet CO₂, was dann zur Blasenbildung führt. Je nach Stärke des Aufschäumens kann man die ungefähre Höhe des freien Kalkes abschätzen.

Man muss seine Äcker nicht jedes Jahr kalken. Im Gegensatz zu anderen Nährstoffen kann Kalk auf Vorrat gedüngt werden, z.B. einmal in der Fruchtfolge. Wichtig ist, dass nicht zu viel dt CaO/ha auf einmal ausgebracht wird. Das führt zu einer raschen Anhebung des pH-Werts in den basischen Bereich im Oberboden, wodurch u.a. die im Boden vorrätigen Nährstoffe nicht mehr erschlossen werden können, was die Kultur stark unter Stress setzt. Im Extremfall wird das Wachstum sogar eingestellt.

Kalk kann, muss aber nicht zwingend nach der Ausbringung eingearbeitet werden. Das ist nur dann von Nöten, wenn durch starken Wind und trockenen Kalk ein Abdrift des Düngers befürchtet werden muss. Wird Kalk eingearbeitet, dann macht es aus ackerbaulicher Sicht keinen Unterschied, ob der Kalk flach eingegrubbert oder tiefer untergepflügt wird. In beiden Fällen findet eine Mischung mit dem Ackerboden statt und der Kalk kann seine Wirkung in der oberen Ackerkrume entfalten. Regnet es direkt nach der Ausbringung, wird der Kalk mit den Niederschlägen in den Oberboden eingewaschen.

Ebenfalls lässt sich im Sommer auch eine Düngung mit Phosphor und Kali durchführen. Diese Nährstoffe können sich an die Bodenteilchen binden und können dadurch nicht ausgewaschen werden. Auch hier kann der Vorrat an P und K für die ganze Fruchtfolge mit nur einer Düngung angelegt werden. Um den Bedarf an P und K richtig abschätzen zu können, muss zuvor ein Blick in die aktuelle **Bodenuntersuchung** geworfen werden. Zusätzlich muss der Entzug der Nährstoffe in der Fruchtfolge ermittelt werden. Eines ist klar: Wird auf den Fluren häufig Stroh abgefahren oder viel Silomais produziert, leidet der Bodenvorrat von Phosphor und Kali. Selbst bei häufiger organischer Düngung ist es möglich, dass die Flächen in Bezug auf P und K auf Entzug gefahren werden. Da der Stickstoff die organische Düngemenge häufig begrenzt, ist die Zufuhr von P und K geringer ist als die Abfuhr. Das führt nach Jahren zu einer Unterversorgung dieser beiden Nährstoffe und zu daraus resultieren Mindererträgen. Besonders der Mais kann empfindlich auf eine Unterversorgung mit P und K reagieren. Sollte eine sehr hohe Unterversorgung vorliegen und der Boden soll auf Gehaltsstufe C aufgedüngt werden, ist es ratsam, mit den Düngermengen an P und K pro Gabe nicht zu übertreiben. Anstatt einer P/K Düngung pro Fruchtfolge, also z.B. alle 4 Jahre, sollten die Gaben jährlich zu jeder Kultur stattfinden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass widerstandsfähige Böden eine gute Versorgung mit Kalk und den Grundnährstoffen P und K aufweisen müssen. Mit Stickstoff allein wachsen die Pflanzen nur solange, bis der Bodenvorrat aufgebraucht ist. Der große Vorteil von Kalk, P und K ist, dass Sie im Gegensatz zu anderen Nährstoffen auf Vorrat gedüngt werden können, da sie keiner Auswaschung unterliegen. Man darf sie aber keinesfalls vernachlässigen. Phosphor ist in der Pflanze ein wichtiger Energielieferant und Baustein in den Wachstumsprozessen der Pflanze, das Kali reguliert u.a. den Wasserhaushalt in der Pflanze. Deshalb achten Sie darauf, dass Sie regelmäßig, spätestens aber alle 6 Jahre, die Standardbodenuntersuchung durchführen, damit Sie über den pH-Wert und Phosphor- bzw. Kaliwert Bescheid wissen. Denn gehen diese, oder andere Nährstoffe im Boden ab, kann auch mit einer Erhöhung der Stickstoffmenge kein Mehrertrag erzielt werden. Andere, auswaschbare Nährstoffe wie z.B. Schwefel, werden am besten jährlich zur Kultur gedüngt.

Wurzelunkräuter und Ungräser nach der Ernte unter allen Umständen bekämpfen!

Weidelgras, Ampfer, Winde, Quecke, Distel & Co breiten sich aus

Viele Betriebe haben auf Ihren Flächen zunehmend mit einer hohen und jedes Jahr stärkeren Verunkrautung in den Schlägen zu kämpfen. Warum ist das so? Zum einen erschweren Auflagen in der Agrarpolitik mechanische Maßnahmen, zum anderen schränkt die Forderung nach einer Mindestbodenbedeckung den Zeitraum zur gezielten mechanischen Bekämpfung von unerwünschten Beipflanzen stark ein. Darüber hinaus wird eine chemische Bekämpfung durch Wirkverluste und dem Wegfall von Herbiziden immer schwieriger. Nutzen Sie deshalb die Sommermonate, um die stark mit Problembeipflanzen befallenen Flächen zu sanieren. Wichtig ist, dass auf diesen Problemflächen keine Zwischenfrucht angebaut wird. Dadurch können sich die Wurzelunkräuter über einen langen Zeitraum gut ausbreiten und das Problem wird in Zukunft nur noch schlimmer.

Mechanische Unkrautbekämpfung nach der Ernte

Eine solide mechanische Unkrautbekämpfung nach der Ernte benötigt sowohl einen hohen Aufwand, denn es ist mehr als ein Arbeitsgang notwendig, als auch die passende Witterung im Anschluss der Bearbeitung. Man muss pro Arbeitsgang unterschiedliche Ziele definieren:

1. Arbeitsgang: Der erste Arbeitsgang sollte unmittelbar nach der Ernte erfolgen. Auf keinen Fall zu tief arbeiten; der Bearbeitungshorizont sollte bei 3-6 cm liegen. Ziel ist es, Ausfallgetreide und Unkrautsamen möglichst komplett zum Auflauf zu bringen. Ein flächiger Schnitt ist hier nicht zwingend nötig. Es reicht, wenn Stroh und Spreu ausgeschüttelt werden und genügend Feinerde zur Keimung erzeugt wird. Eine ordentliche Rückverfestigung, mit der die Samen angedrückt werden und ausreichend Niederschlag im Anschluss sorgen für ein zügiges Auflaufen.

2. Arbeitsgang: Sobald der Acker ergrünt, ca. 10-14 Tage nach der ersten Bearbeitung, ist die richtige Zeit für den nächsten Arbeitsschritt. Die Arbeitstiefe sollte so eingestellt werden, dass der Bearbeitungshorizont des ersten Arbeitsganges unterfahren wird, also 8 – 12 cm. Hier stehen ein flächiges Schneiden und ein intensives Mischen im Vordergrund. So werden die aufgelaufenen Pflanzen ausgerissen, Schnecken und Drahtwurmlarven an die Oberfläche gebracht und Mäuse in ihrer Ruhe gestört. Ein Andrücken ist hier eher von Nachteil, da die herausgerissenen Wurzeln keinen Bodenkontakt erhalten sollen, da so die Gefahr besteht, dass sie wieder anwachsen. Hilfreich sind heiße Tage ohne Niederschlag im Anschluss der Bearbeitung. Das Wuchsstadium der Ausfallkultur und der Beipflanzen sollte sehr gering sein. Nur so sind die Wurzelballen noch nicht zu stark ausgeprägt und können ordentlich enterdet werden.

3. Arbeitsgang: Der dritte Arbeitsgang dient nochmals der intensiven Mischung, der Förderung der Rotteprozesse im Boden und einem erneuten Herausreißen von Wurzelunkräutern. Gleichzeitig werden Schneckeneier und Drahtwurmlarven erneut an die Oberfläche gebracht und tiefere Mäusenester zerstört. Darüber hinaus werden oberflächliche Verdichtungen beseitigt und die Fläche eingeebnet. Zeitgleich kann dieser Bearbeitungsschritt zum Einarbeiten von organischem Dünger, zur Saatbettbereitung oder zur Zwischenfruchtaussaat dienen. Bei diesem Arbeitsgang braucht es Werkzeuge, die die Wurzeln ordentlich herausreißen, flächig schneiden und den Boden ordentlich mischen. Die Bearbeitungstiefe sollte wieder einen Schritt tiefer gewählt werden, als beim zweiten Arbeitsschritt. Hier führen 12 – 16 cm zu den gewünschten Ergebnissen.

Grundsätzlich eignen sich alle gängigen Bodenbearbeitungssysteme zur mechanischen Unkrautbekämpfung. Je tiefer gearbeitet wird, desto schmaler sollen die Arbeitswerkzeuge des Bodenbearbeitungsgerätes sein. Ist die Schar zu breit, ist die Gefahr hoch, dass Schmierschichten entstehen. Mit Scheibeneggen sollte niemals zu tief gearbeitet werden, da auch diese mit zunehmender Arbeitstiefe durch die Wölbung der Scheibe bauartbedingt gerne schmieren. Auch Problemwurzelunkräuter wie die Distel können mechanisch bekämpft werden. Wichtig ist, dass bei der Distel mit jedem Arbeitsschritt der Bearbeitungshorizont tiefer ist. Das Gemeine an der Distel ist nämlich, dass sie durch den Selbsterhaltungstrieb genau an der Stelle, an der sie abgeschnitten wurde, zwei neue Pflanzen austreibt. Die Energie zur Regeneration nimmt sie dabei aus ihren Wurzeln. Dieser „Bestockungsknoten“ muss in den folgenden Arbeitsschritten mehrmals unterfahren werden, bis der Distel die Energie fehlt, neue Triebe zu bilden und dann endlich abstirbt. Wenn Quecken vorhanden sind, Finger weg von der Scheibenegge. Die Scheiben zerschneiden die Quecke und aus einer Pflanze werden schnell zwei.

Bei sauberen Flächen, ohne starken Ungras- und Unkrautdruck in der Fläche, sollte zwischen Ernte und Aussaat mehrmals die Feldgrenze bearbeitet werden. Dadurch lässt sich das Ausbreiten der Feldrandgräser sehr gut unterbinden.

Chemische Unkrautbekämpfung nach der Ernte

Treten bestimmte, ausdauernde Problemunkräuter auf und können vorbeugende Maßnahmen, wie eine geeignete Fruchtfolge, wendende Bodenbearbeitung oder mechanische Unkrautbekämpfung zur Regulierung von Unkräutern nicht durchgeführt werden oder sind nicht ausreichend wirksam, dann ist es erlaubt, chemische Maßnahmen auf der Stoppel nach der Ernte zu unternehmen. Welche Wirkstoffe aktuell bei Unkräutern wie Ackerkratzdistel, Ackerwinde, usw. zugelassen sind, entnehmen Sie bitte der Officialberatung.

Wichtig ist, dass bei der chemischen Behandlung folgende Punkte beachtet werden:

- a) Nach der Ernte dürfen die Flächen nicht mechanisch bearbeitet werden. Die Unkräuter und Ungräser sollen nach der Ernte weiterwachsen, um genügend Blattmasse zur Aufnahme der chemischen Wirkstoffe zu entwickeln.
- b) Stroh und Spreu dürfen die Beipflanzen nicht bedecken. Wurzelunkräuter wie die Distel oder die Ackerwinde benötigen eine Wuchshöhe von mindestens 20 cm, Quecken sollten zum Zeitpunkt der Behandlung mehr als 4 Blätter besitzen.
- c) Im Anschluss der Behandlung sollte nicht zu schnell mit der Bodenbearbeitung begonnen werden. Lassen Sie den Wirkstoffen Zeit, ihre volle Wirkung, vor allem bei den Wurzelunkräutern, zu entfalten. Bei der Bekämpfung von Distel und Winde mindestens 4, besser 6 Wochen mit der Bodenbearbeitung warten.

Pflanzenbau-Hotline des Erzeugerringses

0180 – 5 57 44 51

(14ct/min aus dem dt. Festnetz, andere Preise aus Mobilfunknetzen möglich)

Aus unserem Beratungsteam steht Ihnen täglich ein kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung.

Hauptzeit (März bis Oktober): Montag – Freitag 8.00 – 12.00 Uhr

Zu den übrigen Zeiten ist ein Ansagedienst geschaltet, der wöchentlich aktualisiert wird.